



Das erfolgreiche Seegefecht in der Biscaya

Sieben britische Zerstörer versenkt - Zwei englische Kreuzer schwer beschädigt

Am 28. des Jahreshauptquartier, 30. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei den am Mittwoch gemeldeten mehrzähligen Gefechten in der Biscaya existiert die britische Marine durch die deutschen Seestreitkräfte schwere Verluste. Untere unter der Führung des Kapitän zur See Erdmenger stehenden Zerstörer und Torpedoboote beständig in harter und langandauernden Kämpfen die britischen Kreuzer "Glasgow" und "Exeter" und Torpedoboote griffen in die Kämpfe ein und torpedierten in tödlich gefährlichen Angriffen sechs britische Zerstörer. Der Unterangriff von fünf Zerstörern konnte ein manövrierfähiger werden, der des letzten ist ebenfalls als sicher anzusehen. Im Verlauf dieser Gesamtoperationen gingen noch sieben britische Zerstörer in der Biscaya unter. Der Angriff von fünf Zerstörern konnte ein manövrierfähiger werden, der des letzten ist ebenfalls als sicher anzusehen. Im Verlauf dieser Gesamtoperationen gingen noch sieben britische Zerstörer in der Biscaya unter.

die durch die Weltmeere laufenden Lebenslinie des Feindes von unteren U-Booten angegriffen. Mit tiefer Erbitterung reagierte der Feind, der sich lebensgefährlich bedroht sah. Die eigene leistungsfähige und waffenstärkter müht sich rassistisch, eine U-Boote zu finden gegen den mühevollen Griff. Seine Zerstörer und Angreifer entwarfen und konzentrierten, seine Zerstörer sind nunherunter bis zur Grenze des Möglichen angestreift. Hochempfindliche Ortungsgeräte sollen unter U-Boote schon auf große Entfernung aufspüren. Richtigere Luftflotten haben ein höchstes Beobachtungsnetz über die Biscaya gemobert. Mehrfach verdrängte Streitkräfte und weniger, schwer bewaffneter Bomber umliefen die Geleite, die Seehindere die Herde. Vom Geleitungsabgeordneten die Flugzeuge versenken in großer Zahl auf Seite 2)

Der Durchbruchversuch im Raum Shtomir-Koroffen

In elastischer Kampfführung die Wucht der feindlichen Offensive abgestoppt

Am 30. Dez. Die Entwicklung der Front erreicht nach nahezu einer Woche der härtesten Kämpfe, das die Hauptmotive der Volksgenossen im Kampfraum von Shtomir-Koroffen angelegt wurde. Die alte Einwirkung der bolschewistischen Offensive im Herbst sollte mit besonderer Vehemenz wieder aufgenommen werden. Den feindlichen Vorstoß der sowjetischen Streitkräfte, die in ihrem Vertrauen auf die Unüberwindlichkeit der Massen an diesem Frontabschnitt angelegt wurde, konnte durch die deutsche Front nur durch die überlegene Durchdringung der notwendigen Maßnahmen begegnet werden. Es ist selbstverständlich, das die Abwehrfront an dieser Stelle, die sich die Volksgenossen für ihren Durchbruchversuch ausmählten, nicht sofort mit den notwendigen Gegenkräften in solcher Anzahl und Stärke verfügt war, das der sich loslösenden Sturmfront ein unmittelbares Gegenüber entgegengestellt werden konnte. Es war es die Aufgabe der dort eingeleiteten Divisionen nicht, sich in einem ungleichen Kampf, der keine tragbaren Verluste nicht aufweisen konnte, zu verhalten, sondern in elastischer Kampfführung die gegnerischen Aktionen aufzufangen, den Schwung der feindlichen Offensive zu brechen und schließlich in einer sich mehr und mehr vertiefenden Fähigkeit den Vormarsch abzuhalten. Die Aufgabe des sowjetischen Angriffs kommt vor allem auch darin zum Ausdruck, das es den Sowjets noch immer möglich ist, weitere Vorstöße in den Kampf zu werfen. Diese Aufgabe vermittelt einen Eindruck von der Weite der Front, die dem Angriff vorausging. Gleichzeitige jedoch ist die Notwendigkeit, immer neue Reserven einzuleiten, auch ein Weiden dafür, welche Verluste die als Kampfplatz verwandten Divisionen bereits einbringen mussten.

In den Tagen der langen Nächte geht wiederum ein Jahr zur Neige. Die Hoffnungen, die wir dem letzten Jahre zu Beginn auf den Weg mitgeben, die die auf einen entscheidenden Sieg, haben sich noch nicht verwirklicht. Ja, wir sagen nicht zuviel, wenn wir dieses Jahr als ein solches schwerster Prüfungen für unser deutsches Volk bezeichnen. Schon der Beginn der Verrat einer das italienische Volk missbrauchenden Königsliche mit seinen schweren seelischen Belastungen. Es kam das ganze Jahr hindurch jene Kette bestialischer Luftterrorangriffe, die unser Volk nacheinander mitten hineinstellte in den Kampf um das nackte Leben. Er uns früher nur in ähnlicher Grausamkeit aus mittelalterlichen Schilderungen erinnerlich ist.

Der Wille zum Sieg

Von Gauleiter Staatsrat Eggeling

So ist dieses Jahr eine Zeitspanne gewesen, in der unser Volk buchstäblich auf dem Amboss gelegen hat. Aber so wie der Stahl, vom Hammer getroffen, eine Zerreißprobe durchmachen muß, um entweder zu zerbröckeln, oder aber härter, elastischer und widerstandsfähiger zu werden, so hat unser Volk einen Prozeß durchgemacht und macht ihn heute noch durch, den wir verstandesmäßig noch vor einem Jahr nicht hätten erlassen können.

Was dieser Wandlung unseres Volkes einen besonderen Charakter verleiht ist einmal die Tatsache, daß das Einzelschicksal so sehr es auch die Menschen und Familien in unserem Volk erschüttert haben mag, fast vollständig zurückgetreten ist hinter das Gesamtschicksal unseres Volkes. Was haben wir nicht in diesem Jahre an Schicksalsschlägen für einzelne Familien erlebt! Und doch, es hat diese nicht niedergeworfen. Sie haben die Frage nach Leben oder Untergang in einem schweren, aber alles überwindenden Seelenkampf mit einem klaren Bewusstsein zum Leben beantwortet und stehen heute als Kämpfer des Volkes wieder auf ihrem Posten, vielfach fester denn je.

Des weiteren stellen wir das Erwachen eines unbändigen Selbstgefühls fest. Das ist der große Gewinn dieses Jahres. Nach den schweren Bombenbeschüssen niemals ein Mensch resigniert beiseite gestanden. Am nächsten Morgen haben sie wieder aufzubauen begonnen, was ihnen die Bomben des Nachts zertrümmert haben. Niemals haben diese Menschen versagt. Ja, es ist fast so, als ob die Zerstörung der materiellen Güter sie freier, unabhängiger und selbstbewusster gemacht hätte, als ob sie das Volk noch aktiver gemacht und das seelische Gleichgewicht vergrößert hätte. Not und Gefahr haben hier Werte geweckt, die in vielen bis dahin schlummerten. Dieser Wandel ist ein Bewusstsein zu allem Wahren, zu allem Echten und Ties.

So wie der Soldat, der zum ersten Male aus der Schlacht kommt, sich selbst Rechenschaft ablegt über seinen inneren Wert und sich die Frage beantwortet, ob er vor sich selbst bestehen hat oder versage, so müssen heute Menschen, die niemals glauben, daß sie einmal vor einer solchen Entscheidung stehen würden, diesen inneren Wandel durchmachen und an sich einen Prozeß erleben, bei dem sie oft als Endergebnis über sich hinauswachsen.

Ein Drittes ist es, was uns dieses Jahr noch lehrte. Hierzu ein Beispiel aus der Natur: Um den Segen einer Ernte einzuladen, bedarf es nicht nur der schönen Tage, bedarf es nicht nur des milden Regens und der warmen, trockenen Sonne. Nein, um den Segen einer Ernte hereinzuholen, muß im Wechsel des Jahreslaufs auch vieles ertragen werden, was scheinbar nicht hierzu gehört und was dem oberflächlichen Beobachter sogar als schädlich erscheint. Es bedarf der wärmenden Sonnenstrahlen, es bedarf des Regens, es bedarf aber auch des Sturmes und des Eises und des klirrenden Frostes. Dies alles gehört genau so dazu wie die Tage des Reifens in wärmender Sonne und der frohen Ernte selbst. Genau so empfindet unser Volk, daß es nur siegen kann, in daß es nur siegen darf, wenn es durch Ertragen schwerster Belastungen sich dieses Sieges würdig erweist.

Die Glückwünsche unseres Ganes an den Führer

Halle, 30. Dezember. Zum Jahreswechsel hat unser Gauleiter an den Führer folgende Glückwünsche des Ganes Halle-Merseburg übermittelt:

Mein Führer!

Wenn zum fünften Male in diesem Jahre die Neujahrsglocken über deutsches Land ihren Ruf erschallen lassen, dann gehen die Gedanken und heißen Wünsche unseres Volkes hinaus zu Ihnen und zu unseren tapfer kämpfenden Truppen, um Sie, mein Führer, zu grüßen. Aus übervollem Herzen steigen dann die Gebete empor um Kraft für Sie und für uns, um ein starkes, unverzagtes Herz für unser Volk. Das was das alte Jahr unserem Volke auch an Leid abgefordert hat, was es ihm an Blut und Gut genommen hat, es hat ihm einen inneren Reichtum geschenkt, das unverlierbare Besitz jener Gewissheit, in einem uns von unseren Gegnern aufgezungenen, erbarmungslosen Kampfe bestanden zu haben. Die Heimat hat sich in diesem Jahre der Front würdig gezeigt und diesen Beweis nicht nur mit ihrer Hände Arbeit, nicht nur mit dem eigenen Blut, sondern mit der Kraft ihres Willens erbringen dürfen. In Ihnen, mein Führer, aber hat unser Volk wiederum in vielen entscheidenden Stunden seinen weitschauenden Führer und Gestalter seines Schicksals erkennen dürfen, dem es in tiefstem Vertrauen ergeben ist.

Was Sie, mein Führer, draußen unseren Soldaten verloren und was diesen jene fast übermenschliche Kraft zum Durchhalten verlieht, das hat nun auch die Heimat erweisen müssen, und sie hat überall, wo sie vor diese letzten Jahre gestellt wurde, bestanden. In diesem Jahre ist mehr Vertrauen in den Führer, in den rauchenden Trümmern unserer schönen Städte auf die härteste Probe gestellt worden. Die Kraft zur Bewahrung konnte erst kommen, als wir die Unabwendbarkeit dieses gadenlosen Ringens erkannten. Aus dieser Erkenntnis wächst uns auch heute die Gewissheit, daß wir alles, was auch an Aufgaben das neue Jahr noch im Schoße der Zukunft birgt, unerschütterlich mit unserer Führung meistern werden. Möge die Vorsehung, die uns diesen gewaltigsten aller Siege zu führen als Aufgabe gestellt hat, Sie in Ihren Schutz nehmen. Mögen die Ströme der Kraft und des Vertrauens zwischen Ihnen und unserem Volk immer stärker werden. Dann möge in diesem Jahre die Stunde kommen, in der die Neujahrsglocken zu Siegesglocken werden.

Heil mein Führer! Eggeling Gauleiter

Dr. Goebbels spricht zur Jahreswende

Am 30. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels hält Silvesterabend zur Jahreswende eine Rede mit dem Titel: Die Rede wird um 10 Uhr über alle deutschen Sender übertragen.

Unser U-Boote bleiben am Feind ... PK. Die Bedingungen des Kampfes, den unsere U-Boote führen, sind denkbar hart und schwer geworden. Aus dem Grunde ist unser Besatz in uns zu neuen Werten die überlegende Bedeutung des Seekrieges bekräftigt worden. Ja, er hat die Entfaltung dieses gewaltigen Art Krieges von dem Ausbruch der Schlacht auf den Meeren abhängig gemacht. Von der Schlacht um Nordafrika und Verlagerung, von der Schlacht, die unsere Unterseeboote austragen. Schwer wurden

Die Sonne

31. Dezember

Der Bismarck-Archipel

In schweren, für die Amerikaner verlustreichen Kämpfen traten die Japaner der Mitte Dezember auf Neu-Pommern gelandeten Abteilung der 6. USA-Armee entgegen. Anderthalb Jahr (seit August 1942) haben die Amerikaner dazu gebraucht, das Vorfeld der Salomonen von den japanischen Außenposten zu säubern und die Truppen des Tenno im Ostzipfel Neuguinea bis nach Finschhafen zurückzuführen. Jetzt haben sie sich Sprung über den tiefen Meergraben und die Dampfer-Straße nach dem Bismarck-Archipel gewagt, und damit ist diese Inselgruppe für die nächste Zeit in den Brennpunkt des südpazifischen Krieges gerückt.

Der kufelförmige Bismarck-Archipel und seine westliche Fortsetzung, die Admiralitäts-Inseln, bilden im Verein mit der Küste Neuguineas die Umgrenzung eines echten Einbruchsmeeeres. Wie immer an solchen Bruchspalten ist die Erde auch hier noch nicht völlig zur Ruhe gekommen. Erdbeben sind häufig, und auf den Inseln haben sich eine Reihe von Vulkanen gebildet, teilweise erloschen und mehr oder weniger verfallen, zum Teil noch in voller Tätigkeit, während wieder andere nur leicht rauchen oder in trügerischer Ruhe zu schlafen scheinen. Abgesehen von diesen vulkanischen Neubildungen stellt der Inselbogen den Kamm eines abgesunkenen Gebirgsrückens dar, die direkte Fortsetzung des Rawlinsins Gebirges und des nördlichen Ausläufers des Zentralgebirges von Neuguinea. Die Hauptinseln Neu-Pommern (25.000 qkm), Neu-Mecklenburg (13.000 qkm) und Neu-Hannover (1500 qkm) werden von den Briten Neu-Britannien, von den Amerikanern Neu-Hannover, von den Eingeborenen Birara, Tombara und Lavangai genannt. Ihr Klima ist sehr ausgeglichene, vulkanischer Boden und reichliche Regenfälle schaffen die Bedingungen für üppigste Fruchtbarkeit. Die Inseln sind mit dichtem Urwald bedeckt, der nur auf den Hochflächen von Neu-Pommern stellenweise von offenem Grasland abgelöst wird. Auch finden sich heute (bis zu gewissem Grade) noch die Quellen. Vogelwelt und Insekten sind in unzähligen Arten vertreten, ebenso die Reptilien von kleinen Fröschen bis zum Leistenkrokodil und bis zu 3 m langen Rieseneidechsen. An größeren Säugetieren finden sich noch die wilden Schweine und Hunde, die ursprünglich von Europäern oder Chinesen eingeführt wurden. Die Eingeborenen sind Papuas, jedoch ist die Küstenbevölkerung schon stark mit polyenesischen Elementen durchsetzt und zeigt sich den reineren Inlandbevölkern derart überlegen, daß z. B. auf Neu-Pommern das Wort Baining (Name der Inlandspapas auf der Gazelle-Halbinsel) gleichbedeutend mit „weißer Mann“ sind wahre Bankünstler, geschickte Topfer, und was sie mit ihren einfachen Werkzeugen aus Knochen, Muscheln und Steinplättchen in der Anfertigung plastischer Kunstwerke ausbilden, trifft immer wieder Staunen hervor. Gekühmbüden, vor allem der viel verbreitete Duk-duk, üben nicht nur auf kultischen Gebiet, sondern auch auf die Rechtspflege großen Einfluß aus, den z. B. der deutsche Gouverneur Albert Hühler für die Verwaltung des Gebietes klug zu nützen wußte.

Das Hauptprodukt der Ausfuhr ist Kopa. Versuche mit dem Anbau von Kaffee und vor allem Kakao erlitten ausgedehnte Ergebnisse. Mit der Übernahme der Kolonie als australisches Mandat riß der wirtschaftliche Aufschwung jäh ab. Australien besetzte die Verwaltung mit Kriegsveteranen, die für kolonialistische Tätigkeit weder Interesse, noch Fähigkeiten besaßen. So wurde z. B. ein Lazarettgehilfe zum Leiter des Gesundheitswesens ernannt. Bald war Rabaul nur noch berüchtigt dafür, daß dort mehr Alkohol vertilgt wurde als an irgendeinem anderen Ort in der ganzen Südsee.

Als die Japaner die Inselgruppe eroberten, wußten sie damit mehr anzufangen. Der ausgezeichnete Naturhafen mit der noch von den Deutschen ererbten Funktion Bitaopa diente ihnen als Flottenstützpunkt für ihre Operationen gegen Britisch-Neuguinea und im Korallenmeer. Hier liegt der Horst der gefürchteten „Sozialkain“, welche der amerikanischen Flotte in den Schlachten bei Guadalcanar, St. Cruz und Bougainville schwerste Verluste zufügten und die Häfen von Queensland bombardierten. Hier stoßen die Truppen des Generals Krüger, der die 6. Armee führt, nicht nur auf Außenposten deren Aufgabe es ist, ohne schwere Waffen im Dschungelkrieg hinter den Widerstand zu leisten und damit der Luftwaffe Gelegenheit zu verderblichen Angriffen gegen die gefährlichen Nachschub zu schaffen.

Erbswurst und anderes

Den Hahn im Schnappack, so sehen wir auf vergilbten Kupfern und Holzschnitten den Landsknecht vom nördlichen Beutzug zurückkehren. Ein wildes Geschick hat rasche Zeit, da der Krieg den Krieg ernähren mußte, da nicht Feldkichen, Feldbäckereien, Feldschlachtereien für des Soldaten leibliches Wohl sorgen, da er den Leibern verdammt engschlän mußte, wenn er nicht selbst zusah, wie er auf recht- oder unrechtmäßige Weise zu dem Seinen kam.

Ganz schlecht ist es ihm dabei — will man den Darstellungen eines Chronisten, des Simplicianus von Grimmenthal, glauben schenken — nicht gegängelt, Geld klümperte in seinen Taschen und der Maketender hatte volle Körbe und Fässer. Zudem verstanden sich die Weiber, die ihren Männern und Liebsten ins Feldlager folgten und ihnen zumest die Kocharbeit abnahmen, zu helfen.

Auch in der Anfangszeit der stehenden Heere erhielt der Soldat außer dem Brot keine Natu-

ralverpflegung, sondern war gehalten, sie sich von seinem Sold zu beschaffen. Es war eine aufseherregende Ausnahme, als der Große Preußenkönig dem gemeinen Mann wöchentlich zweimal ein halbes Pfund Fleisch liefern ließ. Archenholz lesen wir hierüber: „Dies Fleischgeschick, obwohl es so bedeutend war, wurde eine Menge Ueberläufer zu den preußischen Fahnen. Die gemeinen Soldaten bei den Oesterreichern waren gezwungen, den größten Teil der geringen Soldes zur Feldaushaltung herzugeben. Der Korporal nahm das Geld und fütterte seine Mannschaft nach Gutdünken, nur den Ueberrest des Soldes bekam der Mann in die Hand.“

Im Frieden kochten die Soldaten einzeln, zu zweien, dreien oder mehreren, wie sie in ihren Bürgerquartieren untergebracht waren. Sie wirt mußte ihnen außer der Kochstelle und der Feuerung („Sauer und Süß“ (Salz, Pfeffer, Essig) liefern. Bei Übungen und auf dem Marsch wurden sie bisweilen den Bauern „mit Verpflegung“ ins Haus gelegt. So ist es bis in das 19. Jahrhundert hinein geblieben. Erst mit der Übernahme der Geld-, Bekleidungs- und Verpflegungswirtschaft durch die Heeresverwaltung im Zuge der Reorganisation der Armee nach den Unglücksjahren 1806/07 trat in Preußen Wandel ein, setzte sich im Frieden allmählich die Gemeinverpflegung innerhalb einer Einheit durch.

Im Manöver — wenn man nicht beim Bauern im Quartier lag — behauptete der Feldkessel sein Recht weiter. Aber man belieferte ihn wenigstens jetzt mit allem, dessen er bedurfte. Wie es zu verwenden war, blieb freilich nach wie vor dem Geschick der Truppe überlassen. Die Instruktionbücher besaßen darüber wenig, bestenfalls wie das Kochbuch anzulegen und das Feuer anzufachen sei. Meist fand sich eine der Mutter dahem manches abgesehen oder bei früheren Übungen und Manövern schon praktische Erfahrungen gesammelt hatte. Nicht zu vermeiden war es, daß die Taktik öfter als erwünscht auch dem perlicksten Koch einen Strich durch die Rechnung machte, indem sie zum Aufbruch blies, ehe der Topfhalb gar war, so daß man ihn blutenden Herzens in den Straßenbergen schütten mußte.

Ein gewaltiger Schritt vorwärts war es, als der Berliner Koch Grünberg die Erbswurst, ein Gemisch aus Erbsen-, Bohnen- oder Linsenmehl, Rindfleisch, magerem Speck, Zwiebeln und anderen Gewürzen erfand, die ohne große Vorkenntnisse und Mühen in kürzester Zeit in eine schmackhafte Suppe verwandelt werden konnte.

Die Wende aber brachte die Einführung der Feldküche kurz vor dem Beginn des Weltkrieges. Sie nahm mit einem Schlage dem Landler die Sorge um seines Leibes Nahrung ab. Doch auch sie hatte und hat noch heute ihre Schattenseiten. Sie kann mit ihren Eintopfgerichten nicht allzuviel Abwechslung bieten. So weiß der Feldkessel auch in ihren Zeichen für seine Musestunden keine bessere Beschäftigung, als sich selber etwas zu schmurgeln. Da gibt es je nach der Landschaft, die er durchwandert, in der Stellung und im Jahre leicht, fetts und magere Tage. In den Erzählungen der Umlauber aus allen Himmelsgeländen spielen die abendlichen Brutzelen am offenen Feuer, auf dem Lehmförm der Panzheiten und so weiter der Feldkessel in der Sommerzeit am Atlantik mit Bergen von Bratkaroffeln in Sonnenblumen, Pflanzen voll Spiegeleiern oder gar mit einem gebratenen Huhn, einer kausprigen Gans eine große Rolle. Wer Meister des Kochkoffels ist, bei den Kameraden eine Nummer. Denn auch beim Soldaten geht die Liebe durch den Magen.

Warum im Krieg mehr Knaben?

Neue Forschungsergebnisse von Professor Dr. Ludwig-Halle

Zeit über hundert Jahren ist in Kriegsgeschichten immer wieder darauf hingewiesen worden, daß im Krieg mehr Knaben geboren werden, als Mädchen und man hat sich lange mit der Erklärung aufrieden gegeben, daß die Natur aber der liebe Gott oder ein über uns waltendes Gesetz das nun mal so läge, um die im Kriege gefallenen Männer wieder zu ersetzen. Erst im Zeitalter der Fortschritt und exakten Naturwissenschaften ging man daran, genaue Untersuchungen anzustellen.

In Deutschland hatten während des Weltkrieges 1914/18 auf die anderen europäischen Staaten eine Steigerung der Knabengeburt zu verzeichnen, und zwar in dem Ausmaße, in dem die Kinder vom Kriege in Mitteleuropa gezogen wurden. In erster Stelle stehen Deutschland und Österreich, dann folgen die anderen kriegführenden Staaten und schließlich die neutralen Staaten, bei denen der Anstieg gering ist und auch erst spät erfolgt. Für Zeitschnitt bezug der



Heberfuß an Knabengeburt 2,5 v. H., also rund 25.000 auf eine Million Geburten. Prof. Dr. Ludwig (Salle) hat nun eine Erklärung dieser merkwürdigen Kriegsauswirkung versucht und die Ergebnisse seiner Forschungen mitgeteilt.

Die Ursache ist nicht in dem Mechanismus der Geschlechtsbestimmungen aus und kommt zu der Überzeugung, daß entweder durch die Kriegselemente verändert werden oder beim Keimwerden weniger männliche Keime zufruchtbar werden. Zur weiteren Klärung des Problems müssen außerdem mancherlei Umwelteinflüsse berücksichtigt werden, für die die einflussreichsten Beobachtungs-material vorliegt. So darf heute als gesichert gelten, daß sich ein höherer Knabengeburt bei eheleichen Heberfuß bei eheleichen Geburten findet, bei eheleichen Geburten und relativ jungen Müttern, bei Geburten in höheren sozialen Klassen, bei Ehelingsgeburt und Geburten auf dem Land. In allen diesen Fällen geht mehr dem Knabengeburt-Heberfuß Hand in Hand eine geringe Zahl von Fehl- und Totgeburten. Das gegen ist ein geringerer Knabengeburt bei unehelichen Geburten zu beobachten, bei älteren Geburten und relativ alten Müttern, bei Geburten in niederen sozialen Klassen, bei Mehrlingsgeburt und Geburten in der Stadt, verbunden mit einer höheren Zahl der Fehl- und Totgeburten.

... und der Wille zum Kind

Von diesen für einen Knabengeburt-Heberfuß angeführten Möglichkeiten fallen im Krieg die eheleichen Geburten und die Geburten in der höheren sozialen Klasse als begünstigende Faktoren weg, weil heute alle Frauen arbeiten, die verheirateten ebenso wie die ledigen und die aus höheren sozialen Klassen genau so wie die aus niederen sozialen Klassen, so daß für alle diese Frauen im Fall der Schwangerschaft etwa die gleichen Schwangerschaftsbedingungen und die gleichen Umweltbedingungen des Embryos gegeben sind. Wohl aber ist festzustellen, daß infolge der Kriegsverhältnisse ein Mehr an Ehelingsgeburt zu verzeichnen ist, das in einem, wenn auch geringen, Knabengeburt-Heberfuß ergibt. Dazu kommt eine höhere Zahl „gewollter“ Schwangerschaften im Krieg. Es gibt mehr Mütter als sonst, die sich mit der Kraft des Herzens und der Sinne ein Kind wünschen, sich daran freuen und sich deshalb für die arbeitsmäßige Schwangerschaft und alles um, um dem Embryo die denkbar günstigsten Umweltbedingungen zu schaffen. Auch diese Zuzug ergibt ein kleines Plus an Knabengeburt.

Auf in Hungerjahre

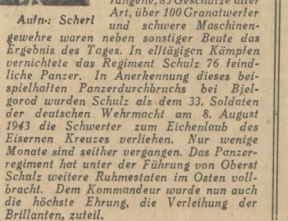
Alle diese Faktoren, die wohl eine geringe Erhöhung der Knabengeburt bewirken, reichen aber längst nicht aus, um den relativ doch recht hohen Heberfuß an Knabengeburt im Krieg zu erklären. Es bleibt also — zu diesem Schluss kommt auch Prof. Dr. Ludwig — nur die Annahme, daß der Heberfuß an Knabengeburt im Krieg auf eine Steigerung gewisser Einflüsse zurückzuführen ist, die sich hauptsächlich auf die weiblichen Keime auswirken, daß also nach der Befruchtung mehr weibliche Keime zugrunde gehen als männliche, was dann naturgemäß zu einer Steigerung der Knabengeburt führt. Wahrscheinlich ist die Ursache dieser Steigerung der weiblichen Einflüsse auf die weiblichen Keime in einer Verringerung der Ernährung während des Krieges zu suchen. Dabei ist es nun keineswegs so, daß jede Mütterernährung in einem Knabengeburt-Heberfuß führt, sondern lediglich der Mangel oder der geringere Konsum des einen oder anderen Nahrungsmittels kann schon jene die weiblichen Keime schädigenden Einflüsse auslösen. Für diese Annahme spricht auch die Tatsache, daß, soweit überhaupt Beobachtungsmaterial vorliegt, auch Hungerjahre auf einem Heberfuß an Knabengeburt geführt haben, und daß auch in Hungerjahre je nach Art der Ernährung eine entsprechende Erhöhung gefolgt haben. Eine günstige Ernährung kann noch nicht gegeben werden, aber weitere sorgfältige Untersuchungen und Versuche werden eines Tages auch die Frage, warum im Kriege mehr Knaben geboren werden, beantworten können. Adolph Meuer

Köpfe zur Zeit:

Ein deutscher Offizier

Ein Kopf wie dieser verrät den zur Führung berufenen Menschen auf den ersten Blick. Innere Disziplin, hohe Intelligenz und eine Kraft, die aus seelischen Quellen schöpft, sprechen uns aus den offenen, jungen Gesichtszügen dieses deutschen Offiziers an, der die höchsten Tapferkeitsauszeichnungen trägt, die die Wehrmacht zu vergeben hat. Es ist Oberst Adalbert Schulz, Kommandeur eines Panzerregiments. Er wurde am 20. Dezember 1903 in Berlin als Sohn eines städtischen Angestellten geboren. 1925 trat er in die Polizei ein und wurde 1935 als Oberleutnant in eine Panzerjägerabteilung übernommen. Am Westfeldzug nahm er als Kompaniechef eines Panzerregiments teil und teilte sich durch klare Führung und persönliche Tapferkeit hervor. Bei Sommer eilte er in einem von feindlichen Panzern im Rücken angegriffenen Schützenregiment zu Hilfe und warf den Feind zurück. Auch bei Philippville zwang er mehrere tragische Panzerkampfwagen zur Uebergabe. Bei Herin warf er einen Angriff feindlicher Panzerwagen zurück, vernichtete drei Tanks und schlug den Rest in die Flucht. Bei Hescamp gelang es ihm, 300 Franzosen gefangenzunehmen, eine feindliche Artillerie-Abteilung und ein Pionierbataillon zu übernehmen, beim Nachschubstab eine Kriegskasse und im Laufe des Abends zehn feindliche Panzerwagen und 100 Lastkraftwagen zu erobern. Das Ritterkreuz wurde ihm verliehen, als er wenige Monate später vergangen. Das Panzerregiment hat unter der Führung von Oberst Schulz weitere Ruhmestaten im Osten vollbracht. Dem Kommandeur wurde nun auch die höchste Ehrung, die Verleihung der Brillanten, zuteil.

Immer wieder riß er seine Division in dem schwierigen, vom Feind zu einer starken und tiefen Befestigungszone ausgebauten und verzeuweit verteidigten Gelände vorwärts. Am 11. Juli zerschlug er in einem beispielhaft geführten Panzerdurchbruch zahlenmäßig überlegene sowjetische Kräfte in starken Hellingen, erzielte das in das feindliche Verteidigungssystem geschlagene Land und führte, obwohl von allen Seiten bedrängt, die Panzer zum bolscheunistischen Kräftegruppe Fuß. Fast 600 Gefangene, 83 Geschütze aller Art, über 100 Granatwerfer und schwere Maschinen-gewehre waren neben sonstiger Beute das Ergebnis des Tages. In eilfertigen Kämpfen vernichtete das Regiment Schulz 76 feindliche Panzer. In Anerkennung dieses beispielhaften Panzerdurchbruchs bei Bjelgorod wurde Schulz als dem 33. Soldaten der deutschen Wehrmacht am 8. August 1943 die Schwerter zum Eichenlaub des Eisernen Kreuzes verliehen. Nur wenige Monate sind seiner vergangen. Das Panzerregiment hat unter der Führung von Oberst Schulz weitere Ruhmestaten im Osten vollbracht. Dem Kommandeur wurde nun auch die höchste Ehrung, die Verleihung der Brillanten, zuteil.



Aufn.: Schertl

AUS DER GAUSTADT

Veranstaltung: Von Freitag 16.54 Uhr bis Sonnabend 7.41 Uhr. Wandaufgang: Sonnabend 11.05 Uhr. Wandaufgang: Sonnabend 21.35 Uhr.

Begegnung am Silvestermorgen



Hier sieht man es schwarz auf weiß. So mancher verkennt sein Glück!

Folgefeste auch heute 23 Uhr

Der Regierungsrat hat am 16. Dezember die Folgefeste für heute auf 23 Uhr festgesetzt.

Abführung der Lohnsteuer am 10. Januar

Der 10. Januar 1944 ist ein besonders wichtiger Termin für die Abführung der Lohnsteuer.

Die jährliche Abführung kommt für Millionen Arbeiter in Betracht

Die jährliche Abführung kommt für Millionen Arbeiter in Betracht, die im Kalenderjahr 1943 an Lohnsteuer...

Lohnsteuer und ihre Abrechnung

Die Abrechnung des Lohnsteuerpflichtigen der Lohnsteuer erfolgt durch den Arbeitgeber...

Robert Prutz in Halle unerwünscht

Ein Gelehrtenhals vor 100 Jahren / Von Dr. A. Schmiedeknecht

Was hier berichtet werden soll, hat sich vor genau hundert Jahrengetragen. Robert Prutz, der damals 27jährige Doktor...

Prutz trat nun Prutz' Gehalt beim Oberbürgermeister in Halle ein. Zeitraum, so hoch das damalige Stadtvermögen hätte nichts gegen die beschriebenen Vorfälle...

Hallischer Puppenpieler - rumänisches Publikum

Rückkehr von der Weihnachtstournee - Viele Soldaten sahen ihm „auf die Finger“

Nur wenige Männer gibt es landsau, landab, die sich mit Leib und Seele dem Puppenpieler verschrieben haben...

Kampf und Bereitschaft stehen, auch unter Kultur zu kämpfen. Seitdem die Weihnachtstournee führte ihn durch das Generalgouvernement...

Invalidenversicherte „leben“ nicht mehr

Neue Eintragung der Arbeitsverdienste und Beschäftigungszeiten - Einlagezettel

Seit 1. Juli 1942 sind in der Invaliden- und Angehörigen-Versicherung für versicherungspflichtige Beschäftigte...

Einlagezettel ist in den letzten die Summe aller in der eingetragenen Beschäftigungszeit gewährten Verdienste...

Alle Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember ihre für die Eintragungen in die Eintragungs- und Versicherungsarten vorzunehmen...

Die Eintragungen sind möglichst umgehend am Jahresbeginn 1944 vorzunehmen, damit den Versicherten keine Nachteile entstehen...

Robustheit gegen Straßenböen. Am Donnerstag trat mittags eine einwändige Schneehölle ein...

Rämpfer in Hochschule und Leben. Zum 50. Geburtstag des Reichsbauernführers...

Kleines Kusteller

Einen Gehirnhals für nordische Fragen wird die Universität Jena erhalten...

Das Kusteller für die Stadt Jena hat den Oberbürgermeister...

Dr. Goebbels beglückwünscht Kolbenheyer

Dr. Goebbels hat Dr. Goebbels bei dem Dichter Erwin Guido Kolbenheyer zum Vollendung seines 65. Lebensjahres...

Dr. Goebbels beglückwünscht Kolbenheyer

Dr. Goebbels hat Dr. Goebbels bei dem Dichter Erwin Guido Kolbenheyer zum Vollendung seines 65. Lebensjahres...

Erste Wohnung!

Allen Volksgenossen, die nicht durch Arbeit oder eine sonstige wichtige Aufgabe an die Großstadt gebunden sind...

Umtausch von Butterförmal gegen Fleisch

Die bereits beauftragte Menge, erhalten die über 14 Jahre alten Verbraucher...

Gesundheitschutz für Mutter und Kind

Für den Gesundheitschutz von Mutter und Kind ist die Überwachung von Hebamme...

Am letzten Tag des alten Jahres

Am letzten Tag des alten Jahres, am heutigen 31. Dezember...

RUFENPUNKT VON HEUTE

Rufenpunkt von heute: 8.15 Uhr keine Morgenmusik...

Kämpfer in Hochschule und Leben

Zum 50. Geburtstag des Reichsbauernführers...

Kleines Kusteller

Einen Gehirnhals für nordische Fragen wird die Universität Jena erhalten...

Dr. Goebbels beglückwünscht Kolbenheyer

Dr. Goebbels hat Dr. Goebbels bei dem Dichter Erwin Guido Kolbenheyer zum Vollendung seines 65. Lebensjahres...

Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines Knaben...

Die glückliche Geburt eines zweiten Kindes...

Wir haben uns verlobt: Gertrud Jobe, Heinz Martin...

Wir haben uns verlobt: Ursula Daunk, Fritz-Oberger...

Wir haben uns verlobt: Gertrud Niebuhr, Heinz Hammer...

Als Verlobte grüßen: Edith Triltsch, Gertrud Halle...

Unsere Verlobung mit Ewald Rosenauer...

Unsere Verlobung mit Ewald Rosenauer...

Unsere Verlobung mit Ewald Rosenauer...

Unsere Verlobung mit Ewald Rosenauer...

Unsere Verlobung mit Ewald Rosenauer...

Unsere Verlobung mit Ewald Rosenauer...

Wir haben uns verlobt: Hans Schwaiger...

Wir haben uns verlobt: Hans Schwaiger...

Wir haben uns verlobt: Hans Schwaiger...

Wir haben uns verlobt: Hans Schwaiger...

Wir haben uns verlobt: Hans Schwaiger...

Halle (S.), Haberstraße 22. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen...

Halle (S.), Yorekstr. 13. Hart u. schwer traf uns die traurige Nachricht...

Halle (S.), Krongärterstr. 21. Für die vielen zugegangenen Anteilnahmen...

Halle (S.), Scherzweg 85. Allen die das Andenken unseres vor dem Felde geschiedenen Angehörigen...

Halle (S.), Wucherer-Str. 63. Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme...

Halle (S.), Artilleriestr. 70. Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme...

Halle (S.), Unterplan 11. Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme...

Halle (S.), Hamsterstr. 9. Für die überaus herzliche Anteilnahme...

Sennowitz, 28. Dez. 1943. In stillen Gedanken an sein geliebtes Kind...

Halle (S.), Zachowstr. 9. Am 28. Dezember 1943 folgte dem Vater...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Lissy Szolkowicz geb. Schauf. Ihr Leben lässt man sich...

Halle (S.), Yorekstr. 13. Hart u. schwer traf uns die traurige Nachricht...

Halle (S.), Krongärterstr. 21. Für die vielen zugegangenen Anteilnahmen...

Halle (S.), Scherzweg 85. Allen die das Andenken unseres vor dem Felde geschiedenen Angehörigen...

Halle (S.), Wucherer-Str. 63. Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme...

Halle (S.), Artilleriestr. 70. Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme...

Halle (S.), Unterplan 11. Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme...

Halle (S.), Hamsterstr. 9. Für die überaus herzliche Anteilnahme...

Sennowitz, 28. Dez. 1943. In stillen Gedanken an sein geliebtes Kind...

Halle (S.), Zachowstr. 9. Am 28. Dezember 1943 folgte dem Vater...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Mosartstraße 23. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen...

Halle (S.), Yorekstr. 13. Hart u. schwer traf uns die traurige Nachricht...

Halle (S.), Krongärterstr. 21. Für die vielen zugegangenen Anteilnahmen...

Halle (S.), Scherzweg 85. Allen die das Andenken unseres vor dem Felde geschiedenen Angehörigen...

Halle (S.), Wucherer-Str. 63. Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme...

Halle (S.), Artilleriestr. 70. Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme...

Halle (S.), Unterplan 11. Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme...

Halle (S.), Hamsterstr. 9. Für die überaus herzliche Anteilnahme...

Sennowitz, 28. Dez. 1943. In stillen Gedanken an sein geliebtes Kind...

Halle (S.), Zachowstr. 9. Am 28. Dezember 1943 folgte dem Vater...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Wielandstr. 24. Am 26. Dezember 1943. Für die überaus herzliche Anteilnahme...

Halle (S.), Yorekstr. 13. Hart u. schwer traf uns die traurige Nachricht...

Halle (S.), Krongärterstr. 21. Für die vielen zugegangenen Anteilnahmen...

Halle (S.), Scherzweg 85. Allen die das Andenken unseres vor dem Felde geschiedenen Angehörigen...

Halle (S.), Wucherer-Str. 63. Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme...

Halle (S.), Artilleriestr. 70. Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme...

Halle (S.), Unterplan 11. Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme...

Halle (S.), Hamsterstr. 9. Für die überaus herzliche Anteilnahme...

Sennowitz, 28. Dez. 1943. In stillen Gedanken an sein geliebtes Kind...

Halle (S.), Zachowstr. 9. Am 28. Dezember 1943 folgte dem Vater...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

AMTLICHE ANZEIGEN. Tabakwaren. Die Tabakwarenverkaufsstellen haben die nächste Abschreibung...

Halle (S.), Yorekstr. 13. Hart u. schwer traf uns die traurige Nachricht...

Halle (S.), Krongärterstr. 21. Für die vielen zugegangenen Anteilnahmen...

Halle (S.), Scherzweg 85. Allen die das Andenken unseres vor dem Felde geschiedenen Angehörigen...

Halle (S.), Wucherer-Str. 63. Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme...

Halle (S.), Artilleriestr. 70. Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme...

Halle (S.), Unterplan 11. Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme...

Halle (S.), Hamsterstr. 9. Für die überaus herzliche Anteilnahme...

Sennowitz, 28. Dez. 1943. In stillen Gedanken an sein geliebtes Kind...

Halle (S.), Zachowstr. 9. Am 28. Dezember 1943 folgte dem Vater...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...

Halle (S.), Zeltwegstr. 7. Ich erhielt heute die ich tieferschütternde Nachricht...





MITTELDEUTSCHE TÄGELICHES HALLE-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 361.

HALLE (SAALE)

FREITAG, DEN 31. DEZEMBER 1943

Das erfolgreiche Seegefecht in der Biscaya

Sieben britische Zerstörer versenkt - Zwei englische Kreuzer schwer beschädigt

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 30. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei dem am Mittwoch gemeldeten mehrstündigen Gefechte in der Biscaya erlitt die britische Marine durch die deutschen Seejäger schwere Verluste. Untere unter der Führung des Kapitän zur See Erdmenger stehenden Zerstörer und Torpedoboote schickten in hartem und langandauernden Kämpfen die britischen Kreuzer „Glasgow“ und „Enterprise“ und löschten einen von ihnen in Brand. Deutsche Unterseeboote griffen in die Kämpfe ein und torpedierten in schwerlich gefährlich Angreifen sechs britische Zerstörer. Der Untergang von fünf Zerstörern konnte einwandfrei beobachtet werden, der sechste ist ebenfalls als sicher anzusehen. Im Verlauf dieser Geländekämpfe gingen nach heftigstem Kampf gegen artilleristisch überlegene Kreuzer ein deutscher Zerstörer und zwei Torpedoboote mit wachsender Flotte unter. Teile ihrer Besatzungen wurden gerettet. Ein weiterer britischer Zerstörer wurde durch deutsche Unterseeboote in den westlichen Nordatlantik versenkt. Das mit der britischen Marine errenten einen Ausfall von sieben Zerstörern zu beklagen, die für Seebefestigungen dringend benötigt.

E. G. Die Berichte über das Seegefecht in der Biscaya zeugen von der regen Aktivität der deutschen U-Bootsflotte und der deutschen U-Bootsflotte. Die deutschen Zerstörer und Torpedoboote sind es in dem Seegefecht gelungen, zwei wertvolle englische Kreuzer, „Glasgow“ und „Enterprise“, erheblich zu beschädigen. Der eine Kreuzer wurde brennend zurückgelassen. Die deutschen Zerstörer und Torpedoboote haben gegenüber den artilleristisch natürlich überlegenen und wesentlich größeren Kanonen den alten Angriffsweg bewiesen, den sie in diesem Kriegsteil bei Narvik und in vielen anderen Fällen erprobt haben.

Der Führer des deutschen Verbandes, Kapitän z. S. Erdmenger, hat sich bei Narvik als Zerstörerkommandant das Ritterkreuz erworben. In dem Seegefecht sind ein deutscher Zerstörer und zwei Torpedoboote mit wachsender Flotte untergegangen, aber der Feind hat gleichzeitig durch deutsche Unterseeboote wesentlich schwerere Verluste an Zerstörern erlitten. Die deutschen Unterseeboote, die in den letzten Monaten schon Dampfer und Zerstörer versenkt haben, konnten in der Biscaya sechs feindliche Zerstörer torpedieren. Der Untergang von fünf dieser Zerstörer ist beobachtet worden, aber der sechste ist noch nicht beobachtet worden. Dazu kommt die Versenkung eines britischen Zerstörers durch ein deutsches Unterseeboot weit draußen im Atlantik bei der Newfoundlandbank.

Die Engländer und Amerikaner haben die Sicherung ihrer Seebefestigungen auch in den letzten Monaten nicht im geringsten vernachlässigen können. Die deutschen Unterseeboote bleiben in gleicher Weise wie die U-Bootsflotte in der Lage, die feindlichen Seejäger zu überlegen. Der Seejägerkrieg ist nicht ohne Opfer, wie vor wenigen Tagen der Untergang des Schlachtschiffes „Scharnhorst“ zeigt hat. Aber die deutsche Seestreitmacht wird ständig mehr über die feindliche Seejägerflotte und kann in jedem Monat ihre Verrentungsliste weiter vergrößern. Die Zahl von dem Erfolg aus Gründen der Geheimhaltung nicht berichtet werden, um so einflussreicher sind denn Geschwader, die jetzt die Verrentung von sieben britischen Zerstörern auf einen Schlag.

UK. Die Bedingungen des Kampfes, den unsere U-Boote hier und dort im Atlantik und im Indischen Ozean gemacht haben, sind immer noch von großer Bedeutung für die Entscheidung dieses mehrstündigen aller Kriege von dem Ausgang der Schlacht auf den Meeren abhängig gemacht. Von der Schlacht um Narvik und der Verrentung, von der Schlacht, die unsere Unterseeboote austragen. Schwer wurden

Dr. Goebbels spricht zur Jahreswende dnk. Berlin, 30. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels hat am Donnerstag zur Jahreswende eine Ansprache an das deutsche Volk. Die Rede wird um 20 Uhr über alle deutschen Sender übertragen.

die durch die Weltmeere laufenden Lebensstränge des Reiches von unteren U-Booten angegriffen. Mit tiefer Enttäuschung reagiert der Feind, der sich lebensgefährlich bedroht sah. Die seine feine Erfindung und Wissenschaftler müht sich vergeblich, eine Antwort zu finden gegen den währenden Angriff. Seine Zerstörer und Angreifer entwarf und konstruierte, seine Waffen sind mit Neubauten bis zur Grenze des Möglichen ausgestattet. Hochempfindliche Drüsenorgane sollen unsere U-Boote schon auf große Entfernung aufspüren. Mehrere Luftschiffe haben ein dichtes Beobachtungsnetz über die Meere gewoben. Mehrfach verstärkte Kreise schneller und manövrierfähiger, schwer bewaffneter Besatzungsbomben sind die Geleite, wie Schützengruppen die Herde. Vom Geleitangriff geführte Flottenangriffe verstärken in erheblicher Weise (Fortsetzung auf Seite 2)

In den Tagen der langen Nächte geht wieder ein Jahr zur Neige. Die Hoffnungen, die wir dem letzten Jahre zu Beginn auf den Weg mitgaben, d. h. die auf einen entscheidenden Sieg, haben sich noch nicht verwirklicht. Ja, wir sagen nicht zuviel, wenn wir dieses Jahr als ein solches schwerster Prüfungen für unser deutsches Volk bezeichnen. Schon der Beginn brachte uns die schweren Tage von Stalingrad, jenes Heldenkampf für die Ehre unserer Waffen, jenes Bekenntnis unserer Soldaten zur Kameradschaft, das sie mit dem Tode befestigten. Dann kam der Rückschlag in Afrika, dann der Verrat einer das italienische Volk mißbrauchenden Königsclique mit seinen schweren seelischen Belastungen. Es kam das ganze Jahr hindurch jene Kette bestialischer Luftangriffe, die unser Volk nimmer mitten hineinstellte in den Kampf um das nackte Leben, wie er uns früher nur in ähnlicher Grausam-

keit aus mittelalterlichen Schilderungen erinnerlich ist. So ist dieses Jahr eine Zeitspanne gewesen, in der unser Volk buchstäblich auf dem Amboss gelegen hat. Aber so wie der Stahl, vom Hammer getroffen, eine Zerreißprobe durchmachen muß, um entweder zu zerspringen, oder aber härter, elastischer und widerstandsfähiger zu werden, so hat unser Volk einen Prozeß durchgemacht und macht ihn heute noch durch, den wir verstandesmäßig noch vor einem Jahr nicht hätten erlassen können.

Was dieser Wandlung unseres Volkes einen besonderen Charakter verleiht, ist einmal die Tatsache, daß das Einzelschicksal, so sehr es auch die Menschen und Familien in unserem Volk erschüttert haben mag, fast vollständig zurückgetreten ist hinter das Gesamtschicksal unseres Volkes. Was haben wir nicht in diesem Jahre an Schicksalsschlägen für einzelne Familien erlebt! Und doch, es hat diese nicht niedergeworfen. Sie haben die Frage nach Leben oder Untergang in einem schweren, aber das überwindenden Seelenkampf mit einem klaren Bewußtsein zum Leben beantwortet und stehen heute als Kämpfer des Volkes wieder auf ihrem Posten, vielfach lester denn je.

Des weitern stellen wir das Erwachen eines unbändigen Selbstgefühls fest. Das ist der große Gewinn dieses Jahres. Nach den schweren Bombennächten haben niemals die Menschen resigniert beiseite gestanden. Am nächsten Morgen haben sie wieder aufzubauen begonnen, was ihnen die Bomben des Nachts heulen haben. Niemals haben diese Menschen verzagt. Ja, es ist fast so, als ob die Zerstörung der materiellen Güter sie freier, unabhängiger und selbstbewußter gemacht hätte, als ob sie das Volk noch aktiver gemacht und das seelische Gleichgewicht vergrößert hätte. Not und Gefahr haben hier Werte geweckt, die in vielen bis dahin schlummernden. Dieser Wandel ist wie ein Bekenntnis zu allem Wahren, zu allem Echten und Tiefen.

So wie der Soldat, der zum ersten Male über der Schlacht kommt, sich selbst Rechenschaft ablegt über seinen inneren Wert und sich die Frage beantwortet, ob er vor sich selbst bestehen hat oder versagt, so müssen heute Menschen, die niemals glauben, daß sie einmal vor einer solchen Entscheidung stehen würden, diesen inneren Wandel durchmachen und an sich einen Prozeß erleben, bei dem sie oft als Endergebnis über sich hinauswachsen.

Ein Drittes ist es, was uns dieses Jahr noch lehrt. Hierzu ein Beispiel aus der Natur: Im den Segen einer Ernte einzuholen, bedarf es nicht nur der schönen Tage, bedarf es nicht nur des milden Regens und der warmen, trocknenden Sonne. Nein, um den Segen einer Ernte hereinzuholen, muß im Wechsel des Jahreslaufs auch vieles ertragen werden, was scheinbar nicht hierzu gehört und was dem oberflächlichen Beobachter sogar als schädlich erscheint. Es bedarf der wärmenden Sonnenstrahlen, es bedarf des Regens, es bedarf aber auch des Sturmes und des Eises und des klirrenden Frostes. Dies alles gehört genau so dazu wie die Tage des Regens in wärmender Sonne und der frohen Ernte selbst. Genau so empfindet unser Volk, daß es nur siegen kann, ja daß es nur siegen darf, wenn es durch Ertragen schwerster Belastungen sich dieses Sieges würdig erweist.

So haben wir alles in diesem letzten Jahre durchlebt und sind unerschütterlich im Glauben an die Kraft unseres Volkes und an den Erfolg unserer Waffen geblieben. Mit diesem Glauben treten wir ein in das neue Jahr und wissen, daß es neue, schwere Prüfungen für uns bereithält. Aber wir vertrauen auf die Gerechtigkeit der Vorsehung in der Gewißheit, daß das kommende Jahr uns dem Endziel näherbringen wird. Dieser gemeinsame Glaube gibt uns die Kraft zur Lösung jedweder Aufgabe. Er gibt uns die bedingungslos Vertrauen zu unserem Führer, der sich immer an der Spitze in den Stunden allerhöchster Gefahr. Der totale Krieg hat die Freiheit eines jeden einzelnen zunächst aufgehoben. Wir wollen heute auch keine Freiheit des einzelnen, denn wir können nur die Freiheit der Gemeinschaft erkämpfen, wenn wir uns unserer eigenen Freiheit begeben. Die größtmögliche Freiheit des einzelnen ist nur möglich, wenn vorher die Freiheit der Gemeinschaft sichergestellt ist. Der Kampf um die Freiheit des Volkes ist gleichzeitig auch der Kampf um unsere Ehre. Ein Kapitulation gibt es hier niemals! Indem unser Volk im Jahr 1923 sich in seiner Verzweiflung nicht dem Bolschewismus in die Arme warf, hat es sich, ohne sich dessen klar bewußt zu werden, zum Leben und zum Kampf bekennt.

So hat im verflochtenen Jahr unter dem harten Druck unserer Feinde von außen sich unser Volk im Inneren fester zusammengeschlossen und in diesem Zusammenschluß das

Der Durchbruchversuch im Raum Shtomir-Korosten

In elastischer Kampfführung die Durchdringung der feindlichen Offensive abgefohrt

dnk. Berlin, 30. Dez. Die Entwicklung an der Ostfront erweitert nach außen einer Woche der härtesten Kämpfe, daß die Hauptaufgabe der Wehrmacht im Kampfraum von Shtomir-Korosten angelegt wurde. Die alte Stoßrichtung der bolschewistischen Offensive im Bereich sollte mit besonderer Behemung wieder aufgenommen werden.

Der zweite Schwerpunkt des Winterkampfes im Raum von Shtomir meißt seine Änderung seiner Struktur auf. Hier gelang es den zur Abwehr eingeleiteten deutschen Divisionen in energischer, lebendig geführter, Tat, alle Angriffsunternehmungen des Feindes zu vereiteln. Die Vertheidigung des Shtomir-Raumes ist ein Beispiel für die Elastizität und die Widerstandsfähigkeit der deutschen Kampftruppen.



Die deutsche Kampfführung im Raum Shtomir-Korosten ist ein Beispiel für die Elastizität und die Widerstandsfähigkeit der deutschen Kampftruppen. Die deutsche Kampfführung im Raum Shtomir-Korosten ist ein Beispiel für die Elastizität und die Widerstandsfähigkeit der deutschen Kampftruppen. Die deutsche Kampfführung im Raum Shtomir-Korosten ist ein Beispiel für die Elastizität und die Widerstandsfähigkeit der deutschen Kampftruppen.

Wenn zum fünften Male in diesem Kriege die Neujahrsglocken über deutsches Land ihren Ruf erschallen lassen, dann gehen die Gedanken und heißen Wünsche unseres Volkes hinaus zu Ihnen und zu unseren tapfer kämpfenden Truppen, um Sie, mein Führer, zu grüßen. Aus übervollem Herzen steigen dann die Gebete empor um Kraft für Sie und für uns, um ein starkes, unverzagtes Herz für unser Volk.

Denn das das Jahr unserem Volke auch ein Leid aufgebürdet hat, was es ihm an Blut und Gut genommen hat, es hat ihm einen inneren Reichtum geschenkt, den unverlierbaren Besitz jener Gewißheit, in einem uns von unseren Gegnern aufgezwungenen, erbarmungslosen Kampfe bestanden zu haben. Die Heimat hat sich in diesem Jahre der Front würdig gezeigt und diesen Beweis nicht nur mit ihrer Hände Arbeit, nicht nur mit dem eigenen Blut, sondern mit der Kraft ihres Gemütes erbringen dürfen. In Ihnen, mein Führer, aber hat unser Volk wiederum in vielen entscheidenden Stunden seinen wertschätzenden Führer und Gestalter seines Schicksals erkennen dürfen, dem es in tiefstem Vertrauen ergeben ist.

Was Sie, mein Führer, draußen unseren Soldaten vorleben und was diesen jene fast übermenschliche Kraft zum Durchhalten verleiht, das hat nun auch die Heimat erweisen müssen, und sie hat überall, wo sie vor diese letzten Fragen gestellt wurde, bestanden. In diesem Jahre ist mehr denn je der nationalsozialistische Gedanke der Deutschen in den rauchenden Trümmern unserer schönen Städte auf die härteste Probe gestellt worden. Die Kraft zur Bewahrung konnte erst kommen, als wir die Unabwendbarkeit dieses gnadenlosen Ringens erkannten. Aus dieser Erkenntnis wächst uns auch heute die Gewißheit, daß wir alles, was auch an Aufgaben das neue Jahr noch im Schoße der Zukunft birgt, unter Ihrer Führung meistern werden.

es an den Führer

Gauleiter an den Führer folgende

Hell mein Führer! *Hyppert* Gauleiter.

In diesem Glauben und dieser Gewißheit grüßt Sie, mein Führer, der Gau Halle-Merseburg in tiefer Dankbarkeit, in unwandelbarer Hingabe und mit zäher Entschlossenheit, das kommende Jahr zum Jahre des Sieges werden zu lassen.